

Artisten im
Phantasia-
Himmel
Alles für die
Ewigkeit
eines ganzen
Tages





Es war eine Prinzessin

Ralf Hoppe auf Expedition im Phantasialand

Das „Phantasialand“ bei Brühl, das sind 280 000 Quadratmeter, gelegen an der A 553 südlich von Köln, kurz vor dem Kreuz Bliesheim in Richtung Eifel. Das Areal, das einer Fläche von 38 Fußballplätzen entspricht, ist weiträumig ausgeschildert, umzäunt, bewacht und vollgestopft mit 28 Attraktionen, einer Wildwasserbahn etwa, in der die Besucher sich in Plastikbaumstämme kauern, wobei die vordersten Plätze die begehrtesten sind, weil es hier am meisten spritzt. Ein „Monorail-Jet“ führt, auf Stelzen gebaut, über das Gelände, ein Brandenburger Tor im Maßstab 1 : 2 überspannt die Straße „Alt Berlin“ mit ihrem „Wintergarten“-Nachbau. Auf einem kleinen Teich paddeln zwei Dutzend Wikingerboote im Kreis herum, unterseesisch von einer Kette geführt und von sich befehdenden Karpfen und Enten eskortiert, die nach Butterkeksen und Weißbrotbrocken schnappen.

Man stößt außerdem auf eine Gondelbahn, ein Berliner Dampf-Pferdekarussell, ein Space- und ein Galaxy-Center sowie auf einen Western Saloon, eine China Town, ein mexikanisches Bergarbeiterdorf, einen Saurierpark; außerdem vier Restaurants und zahllose Snack-Buden. Acht Toiletten, zwei davon behindertengerecht. Ein Baby-Wickelraum, ein Briefkasten. Und eine kleine Wechselstube im Western-Stil, mit einem in die Bretterwand der Veranda eingelassenen EC-Geldautomaten.

Versorgt, geschmiert und in Schuß gehalten wird dieses kleine Land von 209 festen Mitarbeitern: Schlossern, Schreibern, Lackierern, Industriemechanikern, Magazinverwaltern, Elektrikern, Elektronikern, Schneidern, Beleuchtern, Gärtnern, Putzfrauen. Vier Mann sitzen in der EDV, sechzehn Planstellen haben die Abteilungen Souvenireinkauf, Kassenwesen, Parkaufsicht und Telefonzentrale. Vervollständigt wird die Belegschaft durch rund 500 Saisonarbeiter, meist aus Afrika und der Türkei, die als Keller, Einweiser und Küchenhilfen zum Einsatz kommen. Und sonst? Und darüber hinaus?

Falls es darüber hinaus irgendeinen Sinn gab, einen tiefen Grund, ein schönes Geheimnis – dann fühlte der Besucher sich keinesfalls imstande, es zu enträtseln. Seit neun Uhr morgens, mit dem ersten Einlaß, hatte er die Attraktionen abgewandert; und mit ihm, neben ihm, vor, über und unter ihm etwa 25 000 andere Besucher:

Britische Bus-Touristen auf Europe-tour. Ein Rockerklub aus dem belgischen Eupen. Punkige Fußballfans aus Holland, die, während sie in den Warteschlangen standen, aufs Kommando in schaurige „Ajax-Ajax-Ajax-Amsterdam!“-Rufe ausbrachen und Dosenbier in ihre struppigen Köpfe schütteten.

Und Kinder: Die kleineren hielten sich noch ganz steif vor Ergriffenheit – so viele Karussells, soviel Getriebe, und das alles lag vor ihnen für die Ewigkeit eines ganzen Tages. Die größeren hingegen trappelten los, krächten, schrien, wußten, kannten, organisierten, stellten sich in die Schlangen, tauchten biegsam unter Absperrungen hindurch – zeigten sich ganz als Manager des Familienausflugs. Ihnen nachstolpernd: stoische Väter, taumelnde Omas, rauchende Mütter.

Ein Dunst von Frittierfett und kandierten Nüssen hing über allem, durchquirlt von Flüchen, Gelächter, von



„Canyon-Bahn“: Körperlich spürbare Anstrengung

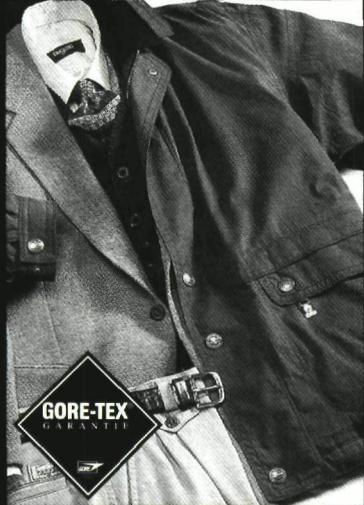
Lautsprecherdurchsagen und dem Ächzen und Zischen der Karussellhydraulik, und überall sah der Besucher Gesichter, Gesichter – und Warteschlangen, Warteschlangen, Warteschlangen: Das also war das Phantasialand. Eine Vergnügungsfabrik. Ein begehrtes Spielzeug. Ein süßer, schriller, falscher Cocktail.

Der Besucher hatte sich im „mexikanischen Bergarbeiterdorf“ für diesen Tag gestärkt, mit Spiegeleiern, die sich durch Beilage einiger Paprikaschnipsel als „Hacienda-Frühstück“ auswiesen. Dem waren weitere kursorische Proben gefolgt: Cola, Pommes, Zuckerwatte, Bratwurst, Eis am Stiel; schließlich eine diese Kom-

FOTOS: RALF KREIELS

Die erfolgreiche
Männermode-Markte

Bugatti



Mit Bugatti
kombinieren

Der Fachhandel ist Ihr guter Berater

F. W. Brinkmann · 32044 Herford · Germany



position vervollständigende Waffel in Größe einer Hutschachtel.

Zwischendurch hatte der Besucher sich vor Achter-, Wildwasser- wie auch Geisterbahn angestellt („Wartezeit von diesem Punkt: 25 Minuten“), er war zweimal Karussell gefahren („Wartezeit von diesem Punkt: 5 Minuten“), hatte die Wasserorgel im „Tanagra-Theater“ über sich ergehen lassen, die Hollywood-Tour („Wartezeit von diesem Punkt: 20 Minuten“) nicht verschmäht und für eine Mark eine Minute lang mit einem Lasergewehr auf Stoffpuppen geschossen, die nach einem Treffer eine mechanische Reaktion produzierten. Achteinhalb Stunden. Eine Attraktion nach der anderen. Volles Programm.

Und dennoch war er ratlos. Was brachte, fragte er sich mißmutig, all diese Leute dazu, stundenlange Anfahrten, Staus, Hitze, Streß, in Kauf zu nehmen, 31 Mark Eintritt zu entrichten (nur die Kinder unter einem Meter Körpergröße durften umsonst hinein), sich in endlose Warteschlangen zu reihen und schließlich drei Minuten lang in einem Plastikbaumstamm zu hocken? Die Gefährlichkeit dieser Veranstaltung konnte man den Gesichtern ablesen.

Das Programm wirkte wie ein Befehl. Und die Anstrengung, dem hektisch-straffen Durchlauf so etwas wie ein Erlebnis – oder sogar Heiterkeit – abzugewinnen, war fast körperlich spürbar.

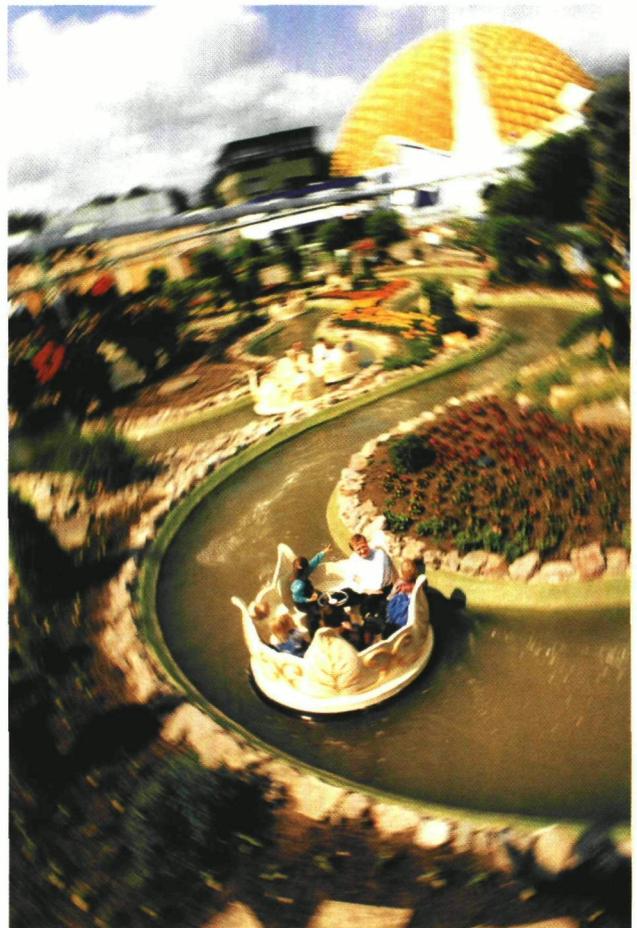
Der Besucher trittete zu einer Holzbank, die etwas abseits vom Trubel stand. Und dann sah er etwas Merkwürdiges. Nämlich eine Art blinden Fleck, eine Attraktion, die keine war. Ein Fachwerk-Schloß: Von einem Rosenhang umgeben, hatte es etwa die Abmessungen eines größeren Puppenhauses; durch die niedrigen Fensterchen konnte man ins Innere spähen. Sobald die Augen sich an das Halbdunkel gewöhnt hatten, erblickte man eine Märchenszene, einen kleinen Thronsaal. Die Puppen

in ihren Brokatkostümen lagen dekorativ durcheinander, das Kunsthaar schön gekämmt, die hechtgrauen Augen zur Decke verdreht.

Der Besucher drückte einen Knopf, der unter dem Fensterbrett angebracht war. Eine Lautsprechermusik tutete los, eine gaumige Stimme hob an: „Es waar einmal eine wunderschöne Prinzessin, die lebte in einem schönen Schloß ...“

Ach! Was folgte, war die Geschichte vom Dornröschen, erzählt in bester und onkelhafter Märchenplatten-Manier – der Besucher erkannte den träufelnden Professor-Flimmerich-Ton, den Groove der frühen Sechziger. Das wackelige Märchenhaus war offenbar ein Überbleibsel aus jener Zeit; vielleicht sogar das erste Schraubchen im Phantasia-Getriebe. Diese kleine Entdeckung war wie der Fund einer Flaschenpost: rührend, fremd, ein bißchen sinnlos.

Schräg dahinter erhoben sich die neunziger Jahre in Gestalt einer goldgleißenden Kuppel: das „Galaxy“, ein Kinobau mit Extremleinwand, auf der ein Science-fiction-Abenteuer explodierte, ein simuliertes Surfing



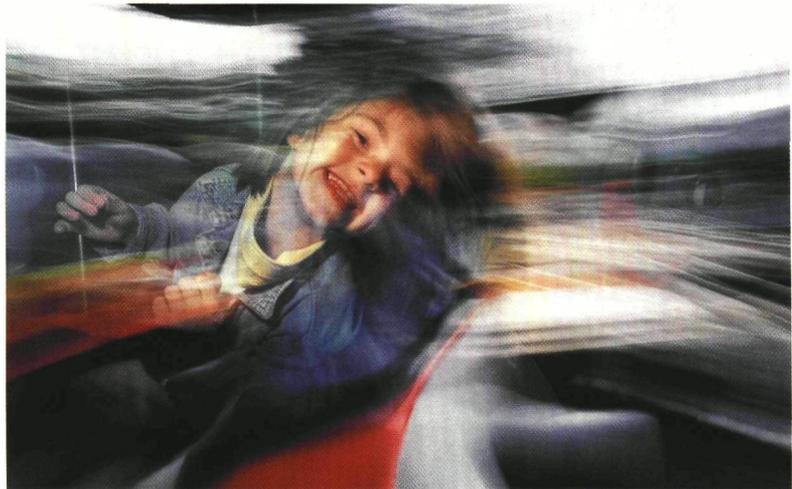
„Walzerfahrt“ für die Familie: Begehbare Spielzeug

durch eine Blade-Runner-Welt, während die Kinossessel dazu rüttelten und rappelten.

Dreißig Millionen Mark hatte die Anlage gekostet, die bislang teuerste Investition im Phantasialand. Sie war von Kids umlagert, über riesige Lautsprecher wurde die Tonspur nach außen übertragen, eine Endloschleife, untermischt vom Johlen der durchgeschleusten Besucher – die für den Ritt „Space Traveller“ hießen. Das Märchenhäuslein hingegen lag verlassen und vergessen; instinktsicher schnürten die Kids daran vorbei, den simulierten Sensationen entgegen. Und doch, dachte der Besucher, während das Märlein weiterleierte, steht es noch da.

„Natürlich steht es da!“ sagt der Mann. „Was haben Sie gedacht? – der Märchenpark ist für uns ganz wichtig, ist sozusagen die Seele vom Ganzen!“ Der Mann heißt Gottlieb Löffelhardt: ein alterer 60jähriger, dem das rote Sakko und die schwarzweiß gewürfelte Hose einen Stich ins Zirkushafte geben.

Löffelhardt, Sohn eines Steilwandfahrers und einer Kunstreiterin, Berliner



Kinder-Attraktion Karussell: Überall Gesichter, Gesichter

von Geburt und Temperament, ist jahrelang als Schausteller von Rummelplatz zu Rummelplatz getingelt. Gemeinsam mit seinem Jugendfreund Richard Schmidt hat er Ende der sechziger Jahre das Phantasialand aus dem Nichts gestampft – „das war alles nur wilde Müllkippe, dahinten standen die Reste einer Stuhlfabrik“.

Schmidt hatte Marionettenshows für das ZDF gestaltet; der träumerische

Pionier, sann und schnitzte, entwarf und zog die Fäden: „Aber irgendwann tat's mir leid, daß meine Figuren nach jeder Produktion weggeschmissen wurden“, erzählt er, „und da kam der Löffelhardt mit dem Vorschlag, doch so einen Märchenpark nach Tivoli-Vorbild zu machen.“

So wurden 1967 Schmidts Puppen kurzerhand zu Märchenszenen um-

SCHÜLER '95: GEWÄLTLÖSUNGEN – GEWALT IN DER SCHULE

Eine Veröffentlichung für Pädagoginnen und Pädagogen

Schlagzeilen wie „Aufrüstung im Klassenzimmer – Gewalt macht Schule“ beherrschen die Medien. Über 40 Gewalttaten mit Waffeneinsatz soll es täglich allein an Berliner Schulen geben, Opfer sind Mitschülerinnen und -schüler sowie Lehrkräfte.

Die Publikation *Schüler '95: Gewaltlösungen* aus dem Friedrich Verlag will der Hysterie entgegenwirken ohne zu verharmlosen, aufklären, Interpretationsansätze zeigen und vor allem Lehrerinnen und Lehrern mit speziellen Materialien konkrete Hilfestellungen und Lösungsmöglichkeiten an die Hand geben. Von Befragungen Jugendlicher zu Motiven für Gewalt, über Modelle des Täter-Opfer-Ausgleichs in der Schule bis hin zu schulischen Ordnungsmaßnahmen.

Schüler '95: Gewaltlösungen differenziert Gewalt, zeigt Ursachen und sucht Chancen. Wie sieht die Gewalt an deutschen Schulen aus? Hat sie tatsächlich zugenommen? Oder sind wir nur sensibler geworden? Auf diese Fragen gibt *Schüler '95: Gewaltlösungen* die Antworten!



Schüler '95: Gewaltlösungen
Format: DIN A4, Paperback,
Umfang: ca. 120 Seiten, zahlreiche Abbildungen in s/w, Best.-Nr. 3-617-39001-3, DM 22,80 (zzgl. Versandkosten).
Auslieferung ab Oktober.

Friedrich Verlag, Im Brande 17, 30926 Seelze,
Tel.: (05 11) 4 00 04-50, Fax: (05 11) 4 00 04-19

Ich bestelle _____ Exemplare *Schüler '95: Gewaltlösungen* (Best.-Nr. 39001)

Name _____ Vorname _____ 688

Straße _____ PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Die Bestellung kann binnen einer Woche gegenüber dem Friedrich Verlag widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die Absendung innerhalb der Frist (Poststempel).



Dornröschen im Phantasialand: Ist das Spaß? Oder sogar Glück?

dekoriert: zu Freizeitstatuen im „Phantasialand“. 400 000 Besucher kamen im ersten Jahr. Damit war das Unternehmen ein Erfolg.

Die Mischung macht's, nicht nur in Brühl. Typisch für so viele deutsche Freizeitparks ist eine Mixtur aus dem stolperigen Charme der sechziger Jahre und dem Höher-Schneller-Größer-Bombast der Siebziger und Achtziger,

ergänzt durch die computergesteuerten Simulationsspiele unserer Dekade. Denn im Unterschied zu den aseptischen Reißbrett-Ländern Walt Disneys mit ihrem straighten Konzept, ihrem radikalen Triumph über die Realität, klebt an den deutschen Freizeitparks immer noch ein bißchen Märchenpark, ein bißchen Rummel-Schmuddel.

Freilich geraten die Vergnügungsghettos zunehmend unter Konkurrenzdruck; nicht erst seit der Pariser Disney-Premiere. Die Kleinen müssen schließen, die Großen müssen wachsen – und zwar nicht mit leisen Einfällen, sondern nur mit zugkräftigen Sensationen.

In Deutschland gibt es 45 Freizeitparks, 20,2 Millionen Freizeitparkbesucher zählte der Verband Deutscher Freizeitunternehmen im vergangenen Jahr, auf zwei Erwachsene kommt ein Kind. Die Branchenriesen, der Europa-Park in Rust, der Heidepark im niedersächsischen Soltau und eben das Phantasialand, empfangen zusammen über 6 Millionen zahlende Gäste. Weitere 14 Millionen verteilen sich auf die kleineren Parks.

Und die Besucherzahlen steigen. „Seit zwei, drei Jahren geben die Kids den Ausschlag“, sagt Verbandsgeschäftsführer Heinz Rico Scherrieb, „die suchen aus, organisieren den Ausflug, und die Oma darf den Eintritt spenden. Sicher, den Erwachsenen muß es auch Spaß machen.“

Was erfolgreiche Eltern für den Erfolg ihrer Kinder tun können:

Sie ermöglichen ihnen Schuljahre auf Schloß Torgelow. Hier erwerben junge Menschen Wissen und die Motivation zu guten Leistungen – Weltoffenheit, Kommunikationsfähigkeit und Lebensart, die ihnen später wichtige Türen öffnen. Das Konzept des privaten Internatsgymnasiums baut auf einer 30jährigen Internatserfahrung in Baden-Württemberg auf. Effizienter Unterricht in Klassen von höchstens 12 Schülern ermöglicht ein hochwertiges Abitur nach 12 Schuljahren.

Schloß Torgelow liegt an der Mecklenburgischen Seenplatte, in einem Naturschutzparadies direkt am Torgelower See.

Eine Aufnahme ist in die Klasse 5 bis 11 möglich.

Schloß Torgelow

Privates Internatsgymnasium mit europäischem Bildungskonzept

Schloßallee 5, 17192 Torgelow bei Waren an der Müritz
Infotelefon 0 39 91/624-0, Fax 0 39 91/624-211

Wenn intelligente Kinder schlechte Schüler sind...

...helfen Sie ihnen aus der Krise: in unserer privaten Schule rücken sie in jedem Fall in die nächste Klasse vor. Auch, wenn sie zu Hause wiederholen müßten. Sie arbeiten in kleinen Gruppen (2-7 Schüler). Ihr Sohn oder Ihre Tochter wird erfolgreich **in die frühere Klasse** zurückkehren, mit uns **Abitur** oder den **Realschulabschluß** machen.

Wir informieren Sie gern.

Kurpfalz-Internat
BAMMENTAL BEI HEIDELBERG

Diersteinstraße 5 · 6919 Bammental
Tel. 0 62 23/96 10 · Fax 0 62 23/4 94 67

Denn Spaß muß sein. Die Betonung liegt auf muß. Das Vergnügen wird eher absolviert als genossen. „Man hat den Eindruck“, sagt Scherrieb, „daß die Leute ihren Eintritt regelrecht abarbeiten.“ Ist das Spaß? Oder sogar Glück?

Durch die Geschichte der Menschheit spukt, in vielerlei Versionen, der Mythos vom verlorenen und wiederzufindenden Paradies. Ob als Urbild im Alten Testament, ob als politische Utopie wie bei Marx und Rousseau oder auch als Brueghelsches Schlaraffia – ein Land soll es sein, in dem Milch und Honig fließen und die drangsalierte Realität hübsch ausgeschlossen bleibt. Die Ferienparks sind die triviale Realisierung dieser Paradies-Idee, die im Grunde ein einziger großer Wunsch ist: der nach Erlösung.

Die Baumstammböte aus Polyethylen, die nachgebildeten Krakenarme des Karussells, die pseudofolkloristischen China-, Mexiko- und Western-Häuser – all diese Maschinen und dreisten Attrappen drücken eine Sehnsucht aus: nach Natur, Erlebnis, Exotik, nach einem richtigen Gefühl. Doch sie formulieren diese Sehnsucht lediglich, kanalisieren sie, stillen können sie sie nicht.

Vielleicht findet man darum an so vielen Phantasieland-Attraktionen technische Hinweisschilder: Angaben zu Stromverbrauch, Kapazitäten, Geschwindigkeit. Sie lesen sich, als wolle jemand beweisen, daß man es mit dem Aufwand aufrichtig und redlich meint. Als wolle man wenigstens den guten Willen dokumentieren. Offenbar sind die Schilder nötig, um von der Empfindung abzulenken, die sich sonst aufdrängen könnte: daß dies alles doch ein kahler, geheimnisloser Spaß sei, ein unbefreites Vergnügen.

Dieses störende Gefühl läßt sich zwar dämpfen, aber nicht ganz ausschalten. Der Spaß in der Attrappenwelt bleibt ein Ersatz für etwas anderes, etwas Unbekanntes.

Daß der Besucher – wie alle – das Spiel mitgemacht hat, daß zwischen großen und kleinen Gästen und den Herrschern über die Phantasieland-Kulissen eine Art stilles Abkommen besteht, sich diesen Tag nicht verderben zu lassen – das läßt die Kassen klingeln, hält die Vergnügungsmaschinerie am Laufen.

Bei uns im Bayerischen Wald ist die Welt noch in Ordnung!

Gar nicht weit weg:
Familienurlaub mit viel Qualität

FAMILIOTEL Reutmühle

Frauenwaldstraße 7

94065 Waldkirchen

Telefon: (085 81) 2030

Telefax: (085 81) 203170

Bitte fordern Sie unverbindlich unsere ausführlichen Ferien-Infos an!



Schulsorgen oder Schulkarriere?

Sind auch Sie mit der Situation an den öffentlichen Schulen unzufrieden?

Möchten Sie, daß Ihr Kind individuell und persönlich gefördert wird?

Wir haben die Alternative! Informieren Sie sich unverbindlich über die schulischen Möglichkeiten an privaten und staatlich anerkannten Internaten für Ihr Kind!

Fordern Sie noch heute unsere ausführlichen Fachkataloge über die Ausbildung an deutschen, englischen und Schweizer Internaten an. Wir beraten Sie gern telefonisch oder persönlich!



Wolfgang Tumulka



EURO-INTERNATS-BERATUNG

Grillparzerstr. 46

81675 München

Tel.: 089 / 45 55 55 0

Fax: 089 / 45 55 55 44



**Nur wer Kinder akzeptiert,
kann mit ihnen
zusammen leben und arbeiten.**



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Die Bildungsgewerkschaft Info-Line 0 69/7 89 73-219